

who cares?

Care-Werkstätten

Assoziation: **En** zu Fürsorge & Emanzipation im
(Community-)Kapitalismus

Bedürfnisse

“Bedürfnis ist eine gesellschaftliche Kategorie. Natur, der »Trieb«, ist darin enthalten. Aber das gesellschaftliche und das natürliche Moment des Bedürfnisses lassen sich nicht als sekundär und primär voneinander abspalten, um danach eine Rangordnung von Befriedigungen aufzustellen. [...]

Jeder Trieb ist so gesellschaftlich vermittelt, daß sein Natürliches nie unmittelbar, sondern stets nur als durch die Gesellschaft produziertes zum Vorschein kommt.”

“Die gesellschaftliche Vermittlung des Bedürfnisses – als Vermittlung durch die kapitalistische Gesellschaft – hat einen Punkt erreicht, wo das Bedürfnis in Widerspruch mit sich selbst gerät.” (Theodor W. Adorno: Thesen über Bedürfnis)

Kapitalismus

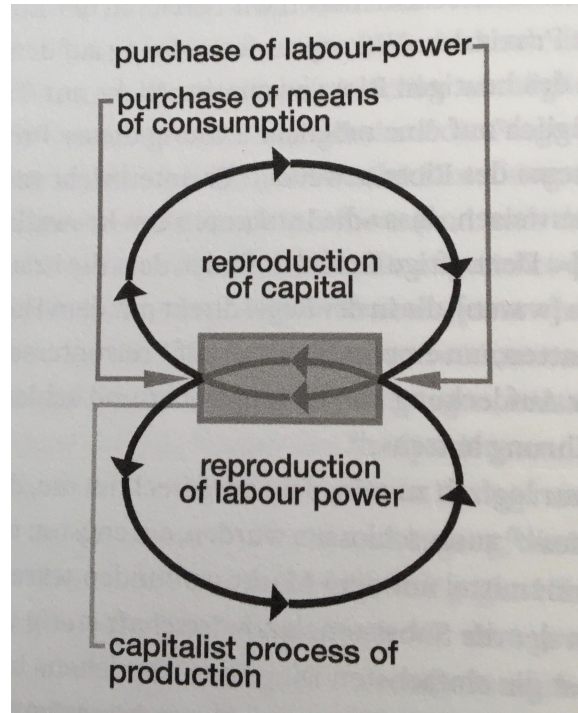
Kapitalismus: Das ist das gesellschaftliche Verhältnis, in dem Menschen ihr Leben darauf ausrichten müssen, Waren zu produzieren. Waren, die dann für Mehrwert verkauft werden. Und für Profit bei Investoren sorgen. Nur wer produktiver Teil dieser Warenproduktion wird / ist / bleibt, kann Mitglied kapitalistischer Gesellschaften sein.

Am Ende dreht sich alles um die Profitabilität von Investment. Um Wirtschaftswachstum. Um Geld, das zu mehr Geld wird, primär weil ein Großteil der Menschen ihre Arbeitskraft verkaufen (müssen) und dabei nie alles an Wert ausgezahlt bekommen, den sie erwirtschaften.

Damit Kapitalismus als soziales Verhältnis funktioniert, ist eine Menge Gewalt nötig: Gegenüber allen&allem, die&das (noch) nicht Teil dieser sozialen Dynamik sind. Kapitalismus setzt auf Wachstum, und ist ständig auf Landnahme und Eroberung von (sozialen) Räumen angewiesen, um größere Krisen zu vermeiden.

Dabei greift Kapitalismus gewaltsam auf Ressourcen zurück, abseits seiner liberalen Logik der Vertragsschließung: Auf planetare Ressourcen; auf Sklavenarbeit und koloniale Verhältnisse; auf patriarchale Ausbeutung weiblicher Fürsorge(-Arbeit)

Reproduktion - des/im Kapitalismus



DIE ZWICKMÜHLE DER REPRODUKTION

Die soziale Reproduktion hat immer zwei Seiten. Auf Seiten derer, die vom Kapital enteignet wurden, setzt sie sich aus der Notwendigkeit, die eigene Arbeitskraft zu verkaufen, sowie der Unumgänglichkeit, die Dinge, die zur Reproduktion dieser Arbeitskraft benötigt werden, kaufen zu müssen, zusammen. Auf Seiten des Kapitals selbst besteht sie aus der Inwertsetzung von Waren im Produktionsprozess und der Realisierung dieser Werte durch den Warentausch. Dabei handelt es sich offenkundig um die gleichen Tätigkeiten, nur von unterschiedlichen Positionen aus betrachtet. Die beste Verbildlichung des Doppelcharakters der Reproduktion – ihre widersprüchliche Einheit – stellt die sogenannte *double moulinet* oder »Zwickmühle« dar, die ein Dilemma bezeichnet.

In der geläufigen Darstellung dieser Zwickmühle findet sich die ganze Geschichte der LohnarbeiterInnen begründet: Arbeitskraft, die dank des Lohns reproduziert werden kann, nur um direkt wieder für den Lohn verkauft werden zu müssen, und Reproduktionsarbeit, die unaufhörlich angeeignet wird, um sie diesem Prozess zuzuführen – in den meisten Fällen als unbezahlte »Frauenarbeit«. Auf was Thompson einen flüchtigen Blick erhaschen kann, ist, dass Reproduktionsarbeit eben nicht nur

Reproduktion - sozialer Beziehungen

Auf intersubjektiver / interaktiver / Gruppenebene: Reproduktion des Miteinanders, das eingeeht in die ökonomischen Verhältnisse. Verdinglichende Momente (Ideologie), die Herrschaftsverhältnisse stabilisieren - aber auch transformatives Potential durch Momente von Solidarität (wo?)

Beziehungsweise Revolution (Adamczak)

Auf welche Art und Weise lassen sich Beziehungen knüpfen, die nicht nur zur Bedürfnisbefriedigung führen, sondern zur Überwindung der gesellschaftlichen Strukturen, die uns von unseren Bedürfnissen so abhängig macht?

Care // Care-Work

Bedürfnis: Entsteht bei Menschen als Notwendigkeit der Reproduktion, in Abhängigkeit von bestimmten gesellschaftlichen Verhältnissen.

Care: Fürsorge zur Befriedigung menschlicher Bedürfnisse
z.B. biologische Selbsterhaltung, Schutz, Zuneigung, Verständnis/die Welt verstehen können, Partizipation, Muße, Kreativität, Identität, Freiheit
(Neumann & Winker 2018, S. 114f.)

Care Work: Arbeit, die anfällt, um Fürsorge zu leisten und Bedürfnisse zu befriedigen.
Tendenz: Wird nicht als Arbeit wahrgenommen und von Frauen / weiblich sozialisierten Personen erledigt.

→ Jede*r für sich: Welche meiner Bedürfnisse werden wie / wo / von wem (nicht) befriedigt?

Community Kapitalismus

Heute ist Kapitalismus undenkbar ohne Community. Die warenproduzierende Gesellschaft ist so krisenhaft, sie braucht mehr als private Sorgebeziehungen & Familie, um zu überleben. Silke van Dyk und Tine Haubner haben angesichts dessen den Begriff "Community Kapitalismus" geprägt:

"Nachbarschaftshilfe, Freiwillige Feuerwehr, Pflegepatenschaften, Tafeln, Flüchtlingshilfe oder Crowdsourcing: Unbezahlte Arbeit hat viele Gesichter, ist gern gesehen und findet nicht nur im Privathaushalt statt."

Der demografische Wandel und der Umbau des Sozialstaats haben Sorgelücken entstehen lassen, sodass immer häufiger das Engagement von Vereinen, Initiativen, Nachbarschaften oder digitalen Netzwerken in Anspruch genommen wird. Öffentliche Aufgaben oder professionelle Tätigkeiten werden an die Zivilgesellschaft delegiert, soziale Rechte in soziale Gaben überführt.

Wie verändert sich das Verhältnis von Markt, Staat, Familie und Zivilgesellschaft? Erleben wir eine Informalisierung von Arbeit und Sorge im Gewand neuer Gemeinschaftlichkeit? Welche Rolle spielen hier soziale Bewegungen? Und was bedeutet das für unser Verständnis von sozialen Rechten?"

Vereinzelung & Einsamkeit

Die gleiche Dynamik, die “Community” immer relevanter für die Kompensation gesellschaftlicher Krisen macht, führt auch dazu, dass Menschen reihenweise / normalerweise vereinzeln bzw. einsam sind:

Wer eben keinen Zugang zu den stark personalisierten Communitys hat, fühlt sich ausgeschlossen, hat keinen Anteil an Netzen der gesellschaftlichen Anerkennung - und ist dann auch ganz praktisch ausgeschlossen von essentiellen Fürsorge-Strukturen.

Auch die, die Teil von (Caring) Communities sind, erfahren Vereinzelung und Einsamkeit: Dann, wenn der “Einsatz” in der Community vorbei ist, und die Einzelnen keinen Bezug mehr zu selbst gestalteter Zeit finden können

Und selbst in der Community kommt es zu Einsamkeit: Je mehr das Instrumentelle im Vordergrund steht, desto weniger ist die Community als Raum erfahrbar, in dem die Einzelnen Anerkennung und Kollektivität erfahren, die auf Besonderheiten eingehen kann. Wenn Community Mittel zum Zweck wird, sind Menschen immer wieder gemeinsam einsam.

Liebe im Kapitalismus: Fürsorgearbeit & Chance auf Besonderheit - und Patriarchat

“Ware und Liebe sind Beziehungen, Beziehungsweisen, die in inniger Beziehung zueinander stehen. In beiden maskiert sich eine gesellschaftliche Beziehung von öffentlichem Interesse als bloßes Privatverhältnis, als zweigliedriger Austausch von Dingen und Geld, von Obszönitäten und Zärtlichkeiten – oder beidem zugleich. Als Austausch, jedenfalls, von Arbeit – Waren produzierender oder Arbeitskraft reproduzierender Arbeit; Lohnarbeit oder Liebesarbeit.

In beiden Beziehungsweisen manifestiert sich eine erstaunliche Symbiose von Singularität und Universalität, privatester Privatheit und öffentlichster Öffentlichkeit.”

(Bini Adamczak: Liebe im Kapitalismus)

→ Liebe ist das Versprechen von Besonderheit, von individueller Zweckhaftigkeit und Chance auf Zärtlichkeit in einer entindividualisierenden, kalten, teilnahmslosen Welt, in der niemand von uns Besonders ist, sondern dem Allgemeinen ausgeliefert. Dabei profitieren männlich strukturierte Personen von der Liebe weiblich strukturierter Personen

Eifersucht

“Eifersucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft.” Und auch einfach Ausdruck der Angst vor Ersetzbarkeit, Einsamkeit, Lack of Care

→ Das, was nicht durch unmittelbar mehr Kommunikation besser wird, sondern selbst weniger Kommunikation, dafür mehr Kommunikation an anderer Stelle erfordert

→ Weniger über Eifersucht & mehr über Erfahrungen von Ersetzbarkeit, Einsamkeit, Lack of Care sprechen - und Wege suchen, das außerhalb von romantischen Beziehungen zu thematisieren & zu lösen

Wann hindert uns Eifersucht daran, nach emanzipatorischen Beziehungsweisen zu suchen, die über die Misere hinaus weisen? Wer hilft uns, in solchen Momenten Eifersuchtsansprüche abzuwehren?

Liebe (und Fürsorge) im (Community) Kapitalismus

Wie & wo wir lieben & fürsorgen, je nach sozialem Kontext / gelebter Sozialität:

(Traditionelle) Romantische Zweierbeziehung

Familie

Queer Families

(Bürgerliche) Freundschaft

Soziales Engagement im Status Quo

Transformatorisches / Kämpferisches soziales Engagement

Vereinzelt (keine / wenig Liebe & Fürsorge)

Familie

Familie ist die normalisierte und institutionalisierte Form der Kollektivierung von Fürsorge in der bürgerlichen Gesellschaft.

Primär als patriarchale Institution zur Klärung von Eigentumsverhältnissen entstanden, bietet sie durch ihre feste Institutionalisierung und Verklärung zum Naturphänomen Sicherheit und Verbindlichkeit in Fragen der Zugehörigkeit für ihre Mitglieder.

Kern der Familie ist die romantische (tendenziell heterosexuelle) Zweierbeziehung.

Familie und romantische Zweierbeziehung führen zu systematischer Ausbeutung von Frauen; Verschleierung von Fürsorge-Arbeit als Liebesdienst; Exklusion und Stigmatisierung anderer Beziehungsweisen; sexuellen Übergriffen; Morden.

Gleichzeitig können familiäre Beziehungsweisen Räume sein, in denen Menschen das Glück erfahren können, besonders und fürsorgewürdig zu sein. Dann transportieren sie Momente eines Besseren.

Objektiv

Die Familie als 'natürliche' Keimzelle der Gesellschaft und Hort des Glücks → Neue Relevanz als Gegenpol zu fortschreitender (Neo-)Liberalisierung

Subjektiv

Familie ist notwendig für das Glück; Glück kennzeichnet Familie → Umso stärkeres Festhalten an heteronormativer Glücksideologie angesichts wachsenden Kontingenzdrucks

Mental Health / Psychische Krisen

Als Moment gesellschaftlicher Verhältnisse

“Depression is the shadow side of entrepreneurial culture, what happens when magical voluntarism confronts limited opportunities. As psychologist Oliver James put it in his book *The Selfish Capitalist*, "in the entrepreneurial fantasy society," we are taught "that only the affluent are winners and that access to the top is open to anyone willing to work hard enough, regardless of their familial, ethnic or social background – if you do not succeed, there is only one person to blame." It's high time that the blame was placed elsewhere. We need to reverse the privatisation of stress and recognise that mental health is a political issue.” (Mark Fisher, 2012)

→ Vereinzelung und psychische Krise als natürlich erscheinendes Phänomen einer zunehmend abstrakt werdenden Vergesellschaftungsweise

→ Verschärft sich durch Beanspruchung in Caring Communities

→ Wie mit Belastung durch Mental Illness (die eigene oder die von Menschen, für die wir sorgen wollen) umgehen?

Aktivismus & andere Karrieren

Aktivismus kann für Aktivist:innen unmittelbar zur Reproduktion ihres Lebens beitragen. Und/oder karriereähnlich zusätzlich zur eigenen Reproduktion verlaufen.

Aktivismus, der mehr Kapazitäten fordert als schafft, mündet oft in Aktivismusburnout bzw. funktioniert oft nur so lange, wie er nicht mit Lohnarbeit und Familie in Konflikt tritt.

Externalisierung & Landnahme

Verschiedene Herrschaftsformen führen zu einer Externalisierung von Care-Arbeit, sodass manche Individuen nicht selbst für sich sorgen müssen, sondern andere diese Arbeit verrichten lassen, ohne im gleichen Maße etwas zurückzugeben. Das jeweilige ausbeuterische Verhältnis wird oft als naturgegeben angesehen.

- **Sexismus / patriarchaler Chauvinismus:** Externalisierung von Care-Arbeit an Frauen / weiblich gelesene Personen
- **Kapitalismus/Klassismus:** Durch Kommodifizierung wird Care zur Ware und von denen konsumierbar, die es sich leisten können → Dabei kommt es zu einer **sexistischen** und **rassistischen** Aufteilung der Care-Arbeit: Frauen und Migrant*innen arbeiten überwiegend in tendenziell prekären Care-Berufen
- **Imperialismus / Kolonialismus:** Die Nationen des globalen Nordens profitieren von der systematischen und gewaltvollen Ausbeutung des globalen Südens, bei allen Gütern - auch, was Fürsorge Produkte anbelangt (Klamotten, Medizin, Müllentsorgung)
- **Speziesismus:** Die Lebensräume und Leben anderer Lebewesen werden mutwillig zerstört, damit Menschen für sich sorgen können (Fleischproduktion, Klimaschädliche Industrie etc.)

In was für Beziehungen / sozialen Räumen erhaltet ihr Care-Arbeit?

In was für Beziehungen / sozialen Räumen leistet ihr Care-Arbeit?

Welche Rolle spielt dabei Lohnarbeit? Familie? Romantik?
Freund*innenschaft? Andere Formen von Community?

Wie geht ihr mit Eifersucht, schlechtem Gewissen, Vereinzelung/Einsamkeit,
Psychischen Krisen um?

Was sind grundlegende Werte, die ihr in/durch eure Beziehungsweisen
verwirklicht sehen wollt?

Care Werkstatt - Care Politics

Kollektivierung der Vereinzelungserfahrungen - Koordinierung von Care Arbeit

Bedürfnisorientiert - Bedürfnisse reflektieren

Wissen & konkrete Kapazitäten nutzbar machen

Group Consciousness - Als Prozess der Rationalisierung / Objektivierung des falsch Subjektivierten / Romantisierten: Rationalisierung von Care Work.
QUANTIFIZIERUNG: WIEVIEL STUNDEN FALLEN WOFÜR AN?

Priorisierung, Reflexion - emanzipatorische Entfremdung

Raum für Aushandlung von Konflikt

Xenofeminism

“Anstatt in dem beschränkten Bereich der mikropolitischen Intervention zu verharren oder in vereinfachenden Fantasien von einer Rückkehr in eine idealisierte «natürliche Authentizität» zu schmachten, begreift Xenofeminismus die Entfremdung als erzeugenden Anstoß. Wir sind alle entfremdet. War das jemals anders? Wegen – und nicht trotz – unserer entfremdeten Situation können wir uns vom Schmodder der Unmittelbarkeit befreien. Freiheit ist nichts Gegebenes und ganz sicher keine «natürliche» Gegebenheit.

Entfremdung ist eine Wirkung und Funktion der Möglichkeit, Freiheit aufzubauen. Das «Gegebene» ist beweglich. Nichts ist starr. Alles ist für radikale Veränderung empfänglich – materielle Bedingungen ebenso wie gesellschaftliche Formen. Der bewegliche Boden von XF bedingt eine pragmatische, semi-poröse Ontologie, in der die intellektuelle Sklerose der Akademie und der Stillstand von Kritik ersetzt werden durch Mutation, Navigation und das Erproben von Horizonten. [...] XF ist vehement anti-naturalistisch. Essentialistischer Naturalismus ist nichts als ein kruder theologischer Kater – und je früher er ausgetrieben wird, desto besser.”

“Xenofeminismus ist ein Rationalismus. Wir lehnen die These ab, der zufolge Vernunft oder Rationalität «von Natur aus» ein ausschließlich patriarchales Unterfangen ist und sein kann. Nicht trotz der historischen Verknüpfung von Rationalität mit Männlichkeit, sondern wegen dieses elenden Ungleichgewichts, muss Feminismus ein Rationalismus sein. Wir weigern uns, daran zu glauben, dass Naturwissenschaften ein Ausdruck statt ein Aussetzen von Geschlecht bedeuten. Wenn die bestehende TechnoWissenschaft von männlichen Egos dominiert wird, dann steht sie im Widerspruch zu sich selbst, und dieser Widerspruch kann wirksam eingesetzt werden. Durch den Anspruch auf Vernunft als Motor der feministischen Emanzipation des einundzwanzigsten Jahrhunderts erklärt Xenofeminismus das Recht für alle, als niemand Bestimmtes zu sprechen.” (Laboria Cuboniks 2018)

Grundlegende Werte

Freiheit / Autonomie: Im Sinne von selbstbestimmter Abhängigkeit. Und ohne personale Abhängigkeit: Care without community. Partikulare Freiheit nicht durch partikulare Abhängigkeit, sondern als universelles Prinzip.

Ziel ist es, individuelle Handlungsfähigkeit in solidarischen, zärtlichen Beziehungsweisen zu ermöglichen - und damit verbunden Perspektiven auf ein gutes, selbstbestimmtes Leben für alle Menschen greifbar zu machen, jenseits der Abhängigkeit von patriarchal strukturierten Familienkonzepten auf der einen und arbeitsamer Vereinsamung sowie rassifizierter und chauvinistischer Externalisierung von Care auf der anderen Seite.

POSITIVE BEZUGSPUNKTE: Sicherheit, Zärtlichkeit, Privatsphäre, Individualität, mögliche Anonymität, Solidarität, Faulheit/Müßiggang, Nachhaltigkeit, Emanzipation

NEGATIVE BEZUGSPUNKTE: Patriarchat, Leistungskultur, Einsamkeit, Esoterik, Religion, Mystizismus, Performance-Kultur / Selbstoptimierung, Hippie-Kultur?

„Eine Werkstatt für die Entwicklung radikaler Probleme für schon existierende Lösungen.“

Care without Community

“I have a lot of problems with the term ‘community’, largely because of the way it’s been easily appropriated by the right. But also, because it implies an in and an out. Some are in the community and some are out of it. ‘Care without community’ - isn’t that rather what we want? Where you can give people the care regardless of whether they belong to the community.”

(Fisher 2020)

Ziel: Reproduktion & Ermöglichung von wirklicher Individualität

Freiheits / Autonomiebegriff: Selbstbestimmte Abhängigkeit

Zentrale Fragen dafür:

- Von Menschen mit welchen Überzeugungen / von was für idealen gesellschaftlichen Strukturen möchte ich mich (nicht) abhängig machen?
- Was kann ich zu einer solchen idealen Allgemeinheit beitragen?
- Was lässt sich am besten gegen den Missbrauch menschlicher Beziehungen (Sexismus, Rassismus, ökonomische Ausbeutung etc.) unternehmen?
- Zur Befriedigung welcher meiner Bedürfnisse möchte ich gerne auf eine solche ideale Allgemeinheit zählen können?

Divest the power structures of your daily life

Bewusst Beziehungsweisen, ToDos und Handlungen depriorisieren, die zur Reproduktion des Kapitals, des Patriarchats (oder der nationalen/deutschen Hegemonie beitragen):

Weniger Stunden die Woche mit Lohnarbeit // Care-Arbeit exklusiv für Familie oder romantische Zweierbeziehung oder Freiwilligenarbeit ohne politischen Anspruch (mit verbringen

→ Für was sich dann aber engagieren?

Referenzen

- Adamczak, Bini (2017): *Beziehungsweise Revolution: 1917, 1968 und kommende*. Suhrkamp Verlag
- Adamczak, Bini: Liebe im Kapitalismus. <https://youtu.be/AGfCoD3kxJY>
- Adorno, Theodor W. (1963): Sexualtabus und Recht Heute. <https://www.youtube.com/watch?v=vgdMTUBb3yE>
- Adorno, Theodor W.: *Thesen über Bedürfnis*. Ausgewählte Schriften VI. Links Bibliothek
- Becker-Schmidt, R. (1996). Früher - später; innen - außen: Feministische Überlegungen zum Ideologiebegriff, in: *Zeitschrift für kritische Theorie* 2(3), S. 27 - 52
- van Dyk, Silke & Tine Haubner (2021): Community-Kapitalismus. Hamburger Edition HIS
- Jaeggi, Rahel (2009): Was ist Ideologiekritik?, in: Jaeggi/Wesche (Hrsg.), *Was ist Kritik?*, Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 1885, S. 266 - 295
- Kurt, Şeyda (2021): Radikale Zärtlichkeit
- Fisher, Mark (2012): Why mental health is a political issue. *The Guardian* 16.7
- Fisher, Mark (2020): *Postcapitalist desire: the final lectures*
- Laboria Cuboniks (2018): Xenofeminism. A politics for alienation. <https://laboriacuboniks.net/manifesto/xenofeminismus-eine-politik-fur-die-entfremdung/>
- Neumann, Matthias & Gabriele Winker (2018): Solidarische Gesellschaft als Ziel - Care Revolution als Strategie, in: Neupert-Doppler (Hg.): *Konkrete Utopien*, S. 112-129
- Pohl, Rolf (2004). *Feindbild frau: männliche sexualität, gewalt und die abwehr des weiblichen*. Offizin.Posster, Kim (2022): "Eigentlich ja gute Typen" - Das falsche Verständnis für männliche Gewalt und seine Folgen auch innerhalb der Linken. Vortrag vom 08.11.2022 in der L1n1e 206, Berlin. Aufgezeichnet & online nachhörbar unter <https://www.youtube.com/watch?v=Auh0RCO5ZJo&t=2782>
- Reed, Patricia (2017): Xenophilia and Computational Denaturalization, in: *Artificial Labor, a collaborative project between e-flux Architecture and MAK Wien within the context of the VIENNA BIENNALE 2017* <https://www.e-flux.com/architecture/artificial-labor/140674/xenophilia-and-computational-denaturalization/>
- Sichtermann, Barbara (1998): Von einem Silbermesser zerteilt. Über die Schwierigkeiten für Frauen, Objekte zu bilden, und über die Folgen dieser Schwierigkeiten für die Liebe, in: *Essays von Frauen des 20. Jahrhunderts*, Frankfurt am Main: Insel-Verl., 1988, S. 180-191
- Stögner, Karin & Alexandra Colligs (Hg., 2022): *Kritische Theorie und Feminismus*
- Zimmer, Gisela (2022). *Femizide in Deutschland - (K)ein Einzelfall. Fakten und Hintergründe zur Gewalt gegen Frauen*. Online-Publikation der RLS
- Zupančič, Alenka (2017). *What is sex?*. MIT Press.